





China ausgeschlossen worden ist. Am unzufriedensten wird natürlich England sein über diese neue deutsche Konkurrenz auf dem chinesischen Markte.

## Politische Rundschau.

Elbing, 17. September.

### Deutschland.

— Aus unterrichteter Petersburger Quelle erfahren Münchener Blätter über die Audienz des Fürsten Hohenlohe beim Zaren: Der Reichskanzler hat wiederholt seiner großen Freude Ausdruck gegeben über den ungemein liebenswürdigen Empfang, der ihm am russischen Hofe zu Theil geworden. Der Kanzler hat den Zaren auf politischem Gebiete wohl unterrichtet gefunden und war von dem einflussreichen Entgegenkommen des Zaren in dieser Hinsicht auf das Angenehmste berührt, so daß er mit neuer Zuversicht auf das Fortbestehen des europäischen Friedens den Zaren verlassen hat. Von politischen Tagesfragen wurden nur zwei berührt: Die armenische und ostasiatische. Ferner soll Reichskanzler Fürst Hohenlohe die Eventualität eines internationalen Vorgehens gegen staatszerstörende Elemente, deren Ziel der gewaltsame Umsturz sei, zur Sprache gebracht, der junge Kaiser sich im Prinzip mit diesem Gedanken auch vollkommen einverstanden erklärt hat.

### Oesterreich-Ungarn.

— Die Konstituierung des neuen Ministeriums wird am 20. Oktober erwartet. Der Reichsrath soll gegen den 20. Oktober einberufen werden. Als Programm des Grafen Anden wird eine neue Wahl- und Steuerreform und der Ausgleich mit Ungarn bezeichnet, welche letztere als eine unbedingte Staatsnothwendigkeit angesehen wird. Das neue Kabinett wird sich an die gemäßigtesten Parteien wenden, den extremen und radikalen Parteien aber nötigen Falles mit dem gebotenen Ernste entgegenzutreten. Als Nachfolger des Grafen Anden im Statthalter-Posten für Galizien wird Landmarschall Fürst Sanguszko bezeichnet. Die Vereinigte deutsche Linke hielt gestern wiederholt Beratungen über die politische Lage ab.

— Die in dem Memorandum-Prozess zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurtheilten rumänischen Agitatoren wurden laut telegraphischem Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Segedin und Waizen entlassen. Die Entlassenen begeben sich nach Budapest, um dem Ministerpräsidenten für seine Befürwortung der Begnadigung zu danken.

### Italien.

— Der Papst empfing eine Abordnung von 30 Notabeln der katholischen Kopten, welche unter Führung des Bischofs Cyrill Macaire und Boghos Bey's erschienen waren, um dem Papst für seine Enzyklika zu danken und belebende Nachrichten über die unter den dissidenten Kopten herrschende Bewegung zu Gunsten der Rückkehr zur katholischen Einheit zu überbringen. Der Papst theilte der Deputation mit, daß er zwei neue koptische Bischöfe zu schaffen gedenke.

### Frankreich.

— Die französischen Manöver haben allem Anschein nach bisher nicht den glänzenden Verlauf genommen, durch den dem russischen General Dragomirov der Beweis von der Vorzüglichkeit des französischen Heeres erbracht werden sollte. Vielfach hinderlich war allerdings die große Hitze im Manöverterrain. Am 12. September fand eine Kettenschlacht statt zwischen den Generalen d'Espèyres und de Sigüenza. Dabei zeigte der letztere eine so unvorsichtige Verwegenheit im Angriff, daß er im Ernstfälle fast alle seine Truppen dem Feinde als Gefangene überliefert hätte. Der Generalissimus Saurier gab ihm das auch in seiner Kritik nach dem Manöver, die er in Gegenwart des Kriegsministers und des Generals Dragomirov mündlich abgab, in schonender Weise zu verstehen.

### Russland.

— Im Laufe dieses Monats wird im russischen Finanzministerium unter dem Vorstehe von Zwatschenkow eine Kommission zumontretreten, um über die Möglichkeit der Erzielung möglicher Vereinfachung der Formalitäten bei der Zollabfertigung an den Grenzämtern zu beschließen.

### Bulgarien.

— Ab und zu hört man aus Bulgarien wieder

etwas über den Fortgang, oder richtiger gesagt, über den fortwährenden Stillstand der Untersuchung gegen die Mörder Stambulows. So wird heute gemeldet: „Frau Stambulow wurde vertraulich mitgetheilt, daß die Zeugen über das Attentat keine Aussagen machen würden, aus Furcht vor der Rache der Mörder, da ihnen die heutige Regierung keine genügende Garantie für ihre Sicherheit bietet. Die Mörder, die sich in Sofia befinden, sind nicht aufgefunden. Der Mörder Bone Georgiew, den man allein gefaßt hat, leugnet nach wie vor.“ Unter diesen Umständen ist es vielleicht das Beste, wenn die bulgarische Regierung der ganzen Comödie ein Ende macht und die Untersuchung einfach aus Mangel an — Fähigkeit einstellt.

### Türkei.

— Die sensationellen Meldungen, daß in einzelnen asiatischen Vilajets sich eine ernste Gährung bemerklich mache und daß es dort überall blutige Revolten gebe, daß ferner die Kasernen von Erzerum in Brand gesteckt sei und bewaffnete Banden das Land durchziehen, um Mohamedaner niederzumachen, werden in hiesigen offiziellen Kreisen als unbegründet bezeichnet.

### Nordamerika.

— Nach dem amtlichen Ausweis überstieg der Werth der Einfuhr in die Vereinigten Staaten im August den der Ausfuhr um 15½ Millionen Dollars, in den ersten 8 Monaten d. J. hat die Einfuhr die Ausfuhr um 36½ Millionen überstiegen. Im August 1894 hatte die Ausfuhr 9 Millionen Dollars mehr als die Einfuhr und in den Monaten Januar-August 1894 64½ Millionen Dollars mehr als die Einfuhr betragen. — Im August 1895 überstieg die Goldausfuhr die Einfuhr um 15½ Millionen Dollars und in den Monaten Januar-August 1895 um 27½ Millionen Dollars.

### Cuba.

— Die Spanier nahmen ein Fahrzeug weg, welches auf dem amerikanischen Schiffe „Mascotte“ verladen Munition zu den Aufständischen bringen sollte. Dagegen schlugen sie 400 Aufständische der von Sanchez befehligten Schaar und fügten ihnen zahlreiche Verluste an Todten und Verwundeten zu.

### China.

— An den Grenzen der Provinz Fokien soll ein Aufstand ausgebrochen sein. Die Aufständischen sollen die Stadt Hengnung (?) besetzt haben. Die Beamten sollen entflohen sein und den Distrikt der Gnade der Rebellen preisgegeben haben. Nach einer weiteren Meldung sind Truppen gegen die Aufständischen in March gesetzt. — In den Arbeiten der wegen der Vorfälle von Kutscheng eingestellten Untersuchungs-Kommission ist infolge der Verschleppungstaktik der chinesischen Beamten Stillstand eingetreten.

## Aus Reich und Provinz.

**Berlin, 16. Sept.** Ein Parteitag der sozialdemokratischen Partei der Provinz Brandenburg fand am Sonntag hier statt. Cigarren-Fabrikant Antrick (Berlin) eröffnete den Parteitag mit einem Rückblick auf die letzten Ereignisse und einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie. Es wurde dann mitgetheilt, daß auf dem Parteitage 60 Delegirte und Vertreter von in der Provinz erscheinenden sozialdemokratischen Zeitungen anwesend und sämmtliche Wahlkreise der Provinz vertreten seien. Es gelangte schließlich ein Antrag Stadthagen zur Annahme: „den Breslauer Parteitag zu erlöchen: 1) einen prinzipiellen Gegner des Agrarprogramms zum Korrespondenten zu bestellen, 2) das Agrarprogramm abzulehnen, 3) die Thätigkeit der Agrarcommission für erledigt zu erachten, 4) die sozialdemokratische Reichstags-Fraktion aufzufordern, die Forderungen auf volle Verantwortlichkeit der Beamten, Aufhebung der Gesetzbestimmungen betreffs Ausübung des Schankgewerbes und der Abhaltung öffentlicher Lustbarkeiten, sowie die Aufhebung der Ausnahmegeetze gegen ländliche Arbeiter und Gesinde, im Reichstage zu wiederholen.“ — Eine sehr lange Debatte veranlaßte schließlich die Parteipresse in der Provinz Brandenburg. Es wurde beschlossen, den Parteigenossen die Neugründung von Parteiblättern abzurathen. Endlich wurde noch beschlossen, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu beauftragen, einen Gesetzentwurf betreffs eines einheitlichen deutschen Reichs-Bereinsgesetzes im Reichstage einzubringen.

**Riel, 16. Sept.** „Kaiserin Augusta“ liegt Mittags hier ein. Der Rest der Manöverflotte kam Abends auf der Außenhöhe an und ging in der Strandbucht vor Anker.

**Bozen, 16. Sept.** Die hiesige Provinzial-Gewerbe-Ausstellung ist heute Nachmittag durch den Oberpräsidenten Fehr. v. Wilamowitz-Röllendorf mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen worden.

**Dirschau, 16. Sept.** Heute päpstlich zur festgesetzten Zeit um 11 Uhr 6 Min. traf der Kaiser auf hiesiger Bahnhafstation ein. Der Zug wurde, der „Dirsch. Ztg.“ zufolge, über die Eisenbahnbrücke nach dem Schneidemühlener Geleise umgelegt und fuhr, nachdem eine andere Maschine vorgelegt war, so gleich ab. Der Kaiser sah bei der Durchfahrt in eifrigem Gespräch mit dem Reichskanzler.

**Tiegenhof, 15. Sept.** Ein Unglücksfall hat sich in Brunau ereignet. Der Dienstjunge E. Hoff, der die Windmühle angelassen hatte, hängte sich an einen Flügel und ließ sich mit in die Luft heben. Als er den höchsten Punkt erreicht hatte, fiel er so unglücklich herunter, daß er mehrere Stübebrüche erlitt und sofort in das Krankenhaus in Danzig gebracht werden mußte.

**Stuba, 16. Sept.** Bei der Verpachtung der Jagd auf der Feldmark Stuba wurde ein Preis von 22 Mt. pro Jahr erzielt. Der Pächter ist der Besitzer A. Bollmann. Der frühere Pächter Gastwirth Kupfers hat seit ca. 20 Jahren jährlich nur 16 Mt. gezahlt. — Die Natur sucht das Veräumdete nachzuholen. Das kann man an einem im Frühjahr verpflanzten und seiner Krone damals beraubten Apfelbaum sehen, welcher im Garten des Besitzers B. zu Stuba steht. Derselbe trieb neue Zweige, blühte im Juli, und es sind auch einige Früchte angelegt, die aber schwerlich zur Reife gelangen werden. — Ein Elgenstümmel aus St., der von der Zimmerarbeit heimkehrte, kaufte in angeheiteter Stimmung von einem Gänsehändler die ganze Herde Gänse für 250 Mt. pro Stück, und ließ sich vom Gastwirth 50 Mt. dazu als Handgeld. Als er am andern Tage bei ruhiger Besinnung nachdachte, sah er ein, daß in seinem Geschäft mehr als 300 Gänse nicht werden können. Der Versuch, sie in kleinen Posten loszuschlagen, mißlang auch, da er nicht Geld geliehen bekam. So war er genöthigt, die 50 Mt. Handgeld fallen zu lassen. Es wurde noch ein „Beinkauf“ getrunken und der Verkäufer nahm seine Gänse zurück und lachte sich ins Fäustchen, für nichts 50 Mt. im Handumdrehen eingenommen zu haben. — Mit dem Ausgraben der Kartoffeln ist man im Einlagegebiet allenthalben beschäftigt. Da die kleinen Beute ihre eigenen Kartoffeln auszunehmen haben und auch bei den Besitzern gezwungen sind zu helfen, so sind sie genöthigt, die Kinder zu Hause zu behalten. Der Schulbesuch auf dem Lande ist daher in jetziger Zeit sehr mangelhaft.

**S. Krojanke, 16. Sept.** In der vereinigten Sitzung des Vorstandes und Ausschusses der hiesigen Rasse-eisen-Darlehnskasse wurde Mittheilung über die erfolgte gerichtliche Eintragung der Mitglieder gemacht und denselben eröffnet, daß der Geldverkehr nunmehr vom 1. October ab seinen Anfang nehmen wird. Darlehnsgeuche, sowie Bewerbungen um die Mitgliedschaft, die durch einmalige Zahlung von 10 M. gewonnen wird, nimmt der Vorsitzende, Herr Piarrer Bohn, in der allwöchentlich Montag Abend im Pfarrhause stattfindenden Vorstandssitzung entgegen. In der heutigen Vorstandssitzung hinterlegte der R.chner, Lehrer Schneider, die von der Generalversammlung festgesetzte Kaution in Höhe von 300 M. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden 4 neue Mitglieder aufgenommen, so daß nunmehr der Verein 19 Mitglieder zählt.

**Schönau, 16. Sept.** In der Sonnabend-Sitzung des Demliner landwirthschaftlichen Vereins wurde der Beschluß gefaßt, einen Vereinskongress anzuschaffen und eine Rasse-eisen-Darlehnskasse zu gründen; zu letzterem Zwecke wird noch ein Wanderlehrer kommen, der über das Wesen und Ziel dieser Kassen genaue Auskunft ertheilen wird. Die vom Centralverein erhaltenen Proben für Gründungen sind dies Jahr wegen der großen Hitze nicht eingeschlagen. — Ein neuer freier Lehrverein hat sich in unserm Kreise gebildet. Er führt den Namen „Freier Lehrverein Berent und Umgegend“. In den Vorstand

gehören die Herren: Rektor Dr. Böhler, Lehrer Smolinski, beide aus Berent, und Le. r. r Herz aus Kl. Rhinisch.

**Thorn, 15. Sept.** Die Ladegeleise der hiesigen Uferbahn und die Uferbahn an der Weichsel haben sich auch in diesem Sommer als vollständig unzureichend erwiesen. Die Stadt hat deshalb eine Befestigung des Ufers nach Westen zu in Aussicht genommen und ebenso in derselben Richtung eine Verlängerung bezw. Vermehrung der Ladegeleise. Da die Eisenbahn aus der Uferbahn eine erhebliche Einnahme bezogen hat und noch bezieht, so soll sie angegangen werden, den Oberbau auf den neuen Ladegeleisen für eigene Rechnung auszuführen. Der Magistrat hat beschloffen, deswegen eine Deputation an den Minister der öffentlichen Arbeiten zu entsenden und die Handelskammer zu ersuchen, sich der Deputation anzuschließen. Der Minister soll ersucht werden, die Kosten für den Oberbau der Ladegeleise auf die Staatskasse zu übernehmen. Gleichzeitig sollen dem Minister alle übrigen Wünsche in Betreff der Uferbahn, namentlich die Aufnahme der Uferbahn in den direkten Frachtverkehr, wenigstens Ermäßigung der Ueberführungsgebühr vorgetragen werden.

**Neuenburg, 16. Sept.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung sind die Herren Bürgermeister Holz und Maurermeister Lau als Vertreter zum Städtetage in Graudenz gewählt worden. — Als Kaufmann Wegmann bei der Herstellung von Seifenwasser ohne Schutzbrille beschäftigt war, explodirte eine Flasche. Ein Stück derselben traf ihn so unglücklich in das rechte Auge, daß es ausfiel.

**Tuchel, 14. Sept.** Die neue Hefelzucht in der evangelischen Kirche ist fertig gestellt; gegenwärtig wird an der inneren Ausschmückung des Gotteshauses eifrig gearbeitet. Für letzteren Zweck sind 1000 Mt. bereit gestellt. — Das von einer katholischen Dame hierher erbaut und der katholischen Gemeinde geschenkte Krankenhaus ist seiner Bestimmung übergeben worden, nachdem die Ausschichtsbehörde hierzu die Genehmigung erteilt hat. Das Haus enthält Zimmer für Kranke und Stiche und wird von 3 grauen Schwestern des Ordenshauses in Breslau verwaltet. — Die jüdische Gemeinde erbaut auf ihrem hiesigen Friedhofe ein neues Wärterhaus, dessen Kosten auf 3000 Mt. veranschlagt sind.

**Zanowitz, 16. Sept.** Ein tragikomischer Vorfall ereignete sich hier am vergangenen Sonnabend gelegentlich eines Begräbnisses. Während in dem Trauerhause der Gesellige die Bekehrte hielt, wurden die Leidtragenden, insbesondere Damen, durch eine ängstlich umherirrende Maus in Schrecken gesetzt; selbst die Mutter des Verstorbenen blieb nicht verschont. Mit den Worten: „Da ist sie“ schrie sie den fremden Eindringling aus ihren Kleidern. Auf dem Kirchhofe wechselte dieser unheimliche Vorfall mit einem peinlichen ab. Bei der Niederlassung des Sarges in die Gruft gab plötzlich die Leine an einem Ende nach und der Deckel sprang ab. Wenig fehlte, und auch die Leiche wäre hinausgeschleudert worden. Erst nachdem der Sarg wieder geschlossen, konnte die Beerdigung vor sich gehen. — Am vergangenen Mittwoch wurde die Gemeindegeld von Minischewo und heute die von Kwasyuty anderweitig auf weitere drei Jahre verpachtet.

**Widminnen, 15. Sept.** Während der diesjährigen Brigade-Manöver des 1. Armee-Korps, die in unserer Gegend stattfanden, ereignete sich in dem Dorfe Sucholasken ein Unglück. Ein Artillerist des 16. Feldartillerie-Regiments, ein geborener Verliner, war bei dem Wirth Herrmann einquartirt. Er ging abendspät mit einem Koffer voll Wasser an dem Viehfließ vorbei. In diesem Augenblick stürzte der Bulle des H. aus dem Stall auf den Artilleristen zu und schleuderte ihn mit den Hörnern hoch in die Luft. Beim Fallen auf die Erde brach der Artillerist ein Bein. Hierauf bearbeitete der Bulle den Mann mit Hörnern und Füßen derart, daß er benommen und aufgehoben wurde und ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Er hat auch innere Verletzungen erlitten, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Sittichen, 16. Sept.** Der Kaiser kommt erst am Freitag, den 20. Sept., Mittags, nach Kominten. Graf Dohna trifft morgen ein. — Die Zeit der Brunst hat nämlich bei den Hirschen der Gegend noch nicht in der Weise begonnen, daß eine gegenwärtig vorgenommene Büchse Aussicht auch nur auf geringe Erfolge haben könnte. Des dürfte der Grund sein, weshalb der Kaiser die Reise nach Kominten hinaufgeschoben haben mag.

**Aus Ostpreußen berichtet die „N. S. Ztg.“** Die Regierung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Förderung und Vermehrung des Schwilbes in der Idenhorster Forst fortlab mehr zu thun, als es bisher gelungen ist, um den Bestand der Thiere wiederum auf die frühere Höhe (400 bis 500 Stück) zu bringen. Zu diesem Zwecke ist bereits eine Reihe zweckentsprechender Anordnungen getroffen worden.

**S. Heiligenbeil, 17. Sept.** Im Zwangsversteigerungstermin ist das Wäckermeister Böhm'sche Grundstück für den Preis von 14.650 Mt. in den Besitz des Tischlermeisters Höpflich übergegangen. Rentier Schönfeld hat sein Grundstück an den Adersbügler Krebs für 13.500 Mt. verkauft und dafür in Bögelsang das 300 Morgen große Besitzthum des Landwirths August für 90.000 Mt. käuflich erworben.

**S. Heiligenbeil, 17. Sept.** Am 14. Abends 6 Uhr brach auf dem in dem Dorfe Eisenberg gelegenen Grundstücke des Besitzers Margensfeld Feuer aus, welches das ganze Grundstück einäscherte. Kinder sollen durch Anzünden mit Streichhölzchen den Brand verursacht haben. An demselben Tage Abends 10 Uhr brannte es auf der Besitzung des Landwirths Hantel in Lauterbach, wobei fast alles lebende Inventar, sämmtliche Schafe und Jungvieh, sowie 8 Pferde zu Grunde gegangen sind.

**Königsberg, 16. Sept.** Reichskanzler Fürst Hohenlohe nebst Gemahlin traf gestern Abend auf der Durchreise von Rußland nach Danzig bezw. Berlin mit dem Schnellzuge hier ein, stieg nicht aus und setzte um 8 Uhr 19 Min. die Reise nach Danzig fort. — Um 7 Uhr 50 Minuten Abends traf der Herr Handelsminister v. Verelisch auf dem Bahnhof ein, promendirte mit den zur Verabschiedung erschienenen Herren Regierungspräsident v. Tieschowitz und Eisenbahnpräsidenten Simon auf dem Bahnhof auf und ab. Als der Zug entließ, besitzte der Herr Minister den Salonwagen des Reichskanzlers und begrüßte den Fürsten. Herr v. Verelisch fuhr dann mit demselben Zuge nach Berlin. — Die Ziehung der Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie begann heute Morgen um 8 Uhr im Saale von Huttenpark. Da von den 300.000 zur Lotterie zu veranschlagenden Loosen nur ca. 250.000 Loose abgesetzt waren, so hatte eine Reduktion der Gewinne stattfinden müssen. Bis zum Schluß der Redaktion waren von den 50 ersten Hauptgewinnern folgende auf die nebenstehenden genannten Nummern gefallen: Gewinn Nr. 2 auf

J. H. Tauffenbach, Fritz Goldbach Nachf., Tilsit. Fr. Kaiser, Danzig. Felix Gepp, Danzig. Leo Schaffner, Gumbinnen. Louise Barck, N. Schwarz, Danzig. Zylinderfabrik Czerst. Königl. K. Porzellanfabrik G. Gröbe. Eduard Will. Goldberg u. Sohn. Nader u. Co., Czerst. Max Jäger. Louis Zimmer, Tilsit. Th. Burgmann, Danzig. Carl Wendig. W. Memann. H. Boruitou. Moritz Ucker. Reibenburg. C. Heinrich. Herrmann u. Singer. Tilsit. F. Sonnenhuth, Braunsberg. W. Hartmann. A. Hoffleit. Dudil u. Zergel. Wilhelm Boges u. Sohn, Graudenz. F. A. Hausen. C. W. Westphal, Heinrichswalde. Wolff, Alt-Bierzgubben. Neffelsdorfer Wagenbau-Fabrik-Gesellschaft, Neffelsdorf. Hermann Schumann, Berent. S. J. Hoppe, Danzig. F. Eichholz, Braunsberg. H. Hensel. H. Rudnow. Bruno Kretschmer. M. Hiller. Fritz Sedrman, Tilsit. H. Friedland, Danzig. H. Biegler, Dorsleben. H. Hoto, Maschinensabrik, Elbing. A. Bieher. G. Hof, Neuenburg. Karl Roensch u. Co., Allenstein. A. B. Muscate, Danzig. Gebrüder Franz, Otto v. Maudeber, Tilsit. A. B. Kafemann, Danzig. L. Saunier's Buchhandlung, Danzig. Prussia von Ed. Duach. F. Surand, Photograph, Elbing. Ferd. Schwarz, Marienburg. C. E. Schindl. Martin Reiner. Ed. Schubert. Hahn u. Böchel, Danzig. F. Hildebrand. Chr. Dedert. Laboratorium von Dr. Czaplewski u. Dr. Büchler. Prof. Bander. Dr. Eggert Braack. Stelter u. Albin, Maler, Elbing. F. Häberer. Kreislehrerschule Lfd. Berlin für Verwerthung kunsthandwerklicher Arbeiten. Vaterländischer Frauenverein Fr. Arnau. Fr. Neuter. Katherinenkloster Braunsberg. Else Proeber. Ella Jaertner. Rud. Muscat. Frau von Stutterheim. Fr. Wegmann, Fr. Stebert, sämmtlich aus Elbing. Kunsthandarbeit. Julius Heidemann. Gebr. Paul. Fischer u. Michel, Danzig. Klein, Schaurillen u. Becker. Voyer u. Thiel, Allenstein. Erich Müller, landwirthschaftliche Maschinen, Elbing. Gerritt Smith u. Co., Magdeburg. E. A. Ritterer, Stolpen. G. Br. Böhm. Schützendorf-Bromberg. W. v. Krause, Neufalz a. D. Karl Beeremann, Berlin. Paleske, Danzig. Louis Gaffner. Hellgardt. Ernst Viedtke. Andersen, Memel. Dr. Schellwien. Dummer. Viedtke. Dreyer'sches Fortbildungsschulmuseum von W. A. Jett. Otto Seide. Buchdruckerei, Elbing. A. Quednau, Pögnitz. N. Schepfer. Fr. Gylau. Fritz Seidler. van Sett. Ragnit. Job. Friedr. Bruder, Tilsit. Altengelschicht Blaau. Vekker Kriebitz. Gebr. Schless. Nidelsheim. Ad. Kempta. F. C. Schläpfer. Hüner und Mey. v. Koblinsky, Wösterlein. Schulz, Kl. Ruhr. Kriewes und Plehwe, Thorn. Fortbildungs- und Gewerkschule, Memel.

### Kleine silberne Ausstellungsmedaillen:

A. Jachowski, Br. Holland. L. Wawrzynski, Br. Holland. Jeller u. Hüpfner, Neudorf. J. Hamm. Tiegenhof. Höpfer, Dirschau. M. Wittmann, Neumarkt. J. Goldfarb, Br. Stargard. C. Brunnenberg, Wörmitt. Wlb. Dreyling, Danzig. Raffenburg. Dampfzylinderwerke. Walla, D. Zbierau. A. Blauemann. C. A. Thiel, Oranz. Telbach, Langfuhr. Danzig. Gau, Ragnit. Schallehn, Wornitten. Vogelmann, Liebenmühl. Carl Neumann, Tuchel. Adolf Beck, Thorn. Goldel, Joppot. J. Steppuhn, Allenstein. Rich. Stiller, Wörmitt. F. Neumann, Bartenstein. Aug. Gabriel, Raffenburg. R. Burgsmeyer, Neuenburg. Constantin Rasche, Sandhof. Bituer u. Co., Tiegenhof. Paul Dume, Wörmitt. Robert Schulz, Saalfeld. Th. Hille Nachf., Tiegenhof. Carl Boyte, Christburg. C. F. Köhl, Danzig. Herbst, Marienburg. F. Filsch, Allenstein. Gewerbevereine für Frauen und Mädchen. Königsberger Verein für erzehliche Knabenhandfertigkeit. Provinzial-Landstummelanstalt. Vereins-Landstummelanstalt. Fortbildungs- und Gewerkschule Böbau. Fortbildungs- und Gewerkschule Neumarkt. Fortbildungs- und Gewerkschule Thorn. Vaterländischer Frauenverein Marienburg. Haushaltungsschule Marienburg. Vaterl. Frauenverein Raffenburg. Vaterländischer Frauenverein Ragnit. Vaterländischer Frauenverein Raffenburg. von Barpart, Danzig. Frau Pamperin, Fr. Dem'z. Fr. Brunau, Fr. Horn. Fr. Moehre, sämmtlich aus Elbing. Kunsthandarbeiten. Handels- und Gewerkschule für Mädchen, Elbing. F. Manitowski, Czerst. Fr. Madack. F. Jett, Köffel. Romanowski u. Tiedtke, Wehlack. Prof. Dr. Weichede. Störmer, Pillau. Johannsen u. Co., Danzig. Palm-Elbing, Klempnermeister. Dggel, Pillau.

### Bronzene Ausstellungsmedaille.

Friede, Dirschau. Fuchs, Allenstein. Gehhaar, Vanslein. Behrend, Br. Arnau. Dr. Schubmacher, Allenstein. Baurath Friedrich, Braunsberg. Graf zu Dohna, Waldburg. Landwirthschaftliche Magazins-Gesellschaft, Allenstein. Hermann Thelßen, Elbing. Baumsehren. Molkereigenossenschaft Wladlau. Klein, Heilsberg. Molkereigenossenschaft Poltz. Schulz, Malten. Molkereigenossenschaft Christburg. Joh. Diebelm, Westendorf. N. Jäger, Guldensboden. Hermann Gahn, Dirschau. A. Kunig, Braunsberg. Raether, Dackpappen, Elbing. C. Schmidt, Venzen. W. Schulz, Elbing. A. F. J. Rubend, Zinten. Emil Köpke, Danzig. Josef Chyrowski, Danzig. F. R. Sarecki, Mohnungen. Fr. Dopner, Heilsberg. A. E. Badt, Joppot. Max Schulz, D. Krone. S. Stange,

Barthenstein. A. G. Mann, Barthenburg. Lehrschmeide-Traktoren. Gewerbe- und Handwerkschule für Frauen und Mädchen, Elbing. Vaterl. Frauenverein, Wehlau. Kinderhort. Erziehungsanstalt des Hilfsvereins für häusliche Armerpflege. Arbeitsstube des vaterl. Frauenvereins Landkreis. Anna Jaddach, Anna Plehwe, Anna Lork. Bertha Heffe. Fr. v. d. Groeben, Rippen. Clara Mertins, Dirschau-Neustadt. Wudach, Danzig. Fräulein Felscher, Mohnungen. Anna Rosenberg, Marienburg. Fräulein Andree. Fräulein Ortlep. Fräulein Blum. Frau Dr. Bosack. Fräulein Schüler. Fräulein Goltz. Fräulein Fiedler. Frau Günther. Fräulein Peggloff. Fräulein Wiens. Aug. Schirmacher, Wehlack. G. Zillgitt, Galvanische Anstalt, Elbing. Römer, Bildhauer, Elbing.

### Ehrengaben

erhielten u. a.: Schneidemühl Friedel 100 Mt. Emil Witt 250 Mt. L. Neumann 250 Mt. Flechtenschule des Vaterländischen Frauenvereins Sorquitten 120 Mt. Zochanski, Barthenstein, 500 Mt. Fryherabend, Zinten, 50 Mt. Paul Dume, Wörmitt, 100 Mt. Schuhmachermeister Stiller, Wörmitt, 20 Mt. Schmalz, Jasterburg, 200 Mt. Schlossermeister Aljelt, 200 Mt. G. Zahmann, Allenstein, Ehrengabe. Dggel, Pillau, 50 Mt. Störmer, Pillau, 50 Mt. Handels- und Gewerkschule für Frauen und Mädchen Elbing, zu einer Preisliste für den Kursus 1895-96 50 Mt. Fräulein von Bronitowski 50 Mt. Fräulein Rentel-Dirschau, 25 Mt. Fräulein von Barpart, Danzig, 25 Mt. 9 Arbeiterinnen von Voeler u. Wolff: 1) Minna Schneyder, 2) Marie Pochelner, 3) Heintrette Wolff, 4) Minna Watzke, 5) Bertha Sagurski, 6) Louise Dreher, 7) Heintrette Hinz, 8) Christine Lieber, 9) Auguste Neumann, jede 10 Mt. Jachowski, Br. Holland, 100 Mt. Adolf Wolff, Alt-Bierzgubben, 100 Mt. Gärtner Telbach, Langfuhr, 25 Mt. von Hahnenfeldt, Guntensfeld, Ehrengabe. Wermle-Heiligenbeil, 200 Mt. Hoppe, Danzig, 50 Mt. Filsch, Allenstein, 50 Mt. Frau Hoffenfelder, Elbing, 50 Mt. Fräulein Meißner, Elbing, 30 Mt. Fr. Wiens, Elbing, 25 Mt. Fr. Tartatower, Elbing, 20 Mt. Fr. Wegemann, Elbing, 20 Mt., Fr. Wöller, Elbing, 15 Mt. Fr. Kellner, Elbing, 10 Mt., Fr. Zimmermann, Elbing, 10 Mt., Fr. Resselmann, Elbing, 10 Mt., Fr. Martins, Elbing, 10 Mt., Fr. Wöhrte, Elbing, 10 Mt., Fr. Dem'z, Elbing, 10 Mt., Fr. Riebes, Elbing, 10 Mt. für Kunsthandarbeit.



181490, Gewinn Nr. 5 auf 40301, Gewinn Nr. 14 auf 31053, Gewinn Nr. 15 auf 186562, Gewinn Nr. 19 auf 228602, Gewinn Nr. 22 auf 225141, Gewinn Nr. 27 auf 58199, Gewinn Nr. 28 auf 176912, Gewinn Nr. 30 auf 163032, Gewinn Nr. 32 auf 116372, Gewinn Nr. 33 auf 70175, Gewinn Nr. 37 auf 28416, Gewinn Nr. 38 auf 174561, Gewinn Nr. 39 auf 76011, Gewinn Nr. 43 auf 230823, Gewinn Nr. 46 auf 139725, Gewinn Nr. 6 auf 198606, Gewinn Nr. 8 auf 22082, Gewinn Nr. 9 auf 189996, Gewinn Nr. 10 auf 166986, Gewinn Nr. 11 auf 142138, Gewinn Nr. 18 auf 68657, Gewinn Nr. 24 auf 61827, Gewinn Nr. 26 auf 109022, Gewinn Nr. 34 auf 35825, Gewinn Nr. 36 auf 67220, Gewinn Nr. 40 auf 4721, Gewinn Nr. 41 auf 27410, Gewinn Nr. 42 auf 158298, Gewinn Nr. 45 auf 161800, Gewinn Nr. 4 auf 134403, Gewinn Nr. 7 auf 88586, Gewinn Nr. 12 auf 182496, Gewinn Nr. 13 auf 47502, Gewinn Nr. 16 auf 98641, Gewinn Nr. 17 auf 106415, Gewinn Nr. 20 auf 40736, Gewinn Nr. 21 auf 45480, Gewinn Nr. 23 auf 103263, Gewinn Nr. 25 auf 186317, Gewinn Nr. 29 auf 196005, Gewinn Nr. 31 auf 163136, Gewinn Nr. 35 auf 207280 und Gewinn Nr. 44 auf 20481.

### lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

**Elbing, 17. September.**

**Muthmaßliche Witterung für Mittwoh, den 18. Sept.:** Wolkig, normale Temperatur. Strichregen. Windig.

Die **Elbinger Kreisynode** findet am Donnerstag, 10. Okt., statt. Anträge oder Petitionen sind bis spätestens den 19. Sept. an den Superintendenten einzulegen.

Das **Programm für die Westpreussische Provinzial-Verkehr-Verammlung** am 1., 2. und 3. October ist folgendermaßen abgeändert worden. Am ersten Tage: Nachmittags 6 Uhr gemeinschaftliche Sitzung des Ortsausschusses und des Gesamtvorstandes des Prov.-Verkehrsvereins. Abends 8 Uhr: Vorversammlung im Festsaal (Begrüßung; Wahl des provisorischen Vorstandes und Aufstellung der provisorischen Tagesordnung für die Hauptversammlung.) Darauf gemütliches Beisammensein bei theatralisch-musikalischen Vorträgen. Am zweiten Tage Vormittags 9 Uhr: Hauptversammlung. Von 2 bis 3 Uhr Besichtigung der Stadt. Um 3 Uhr Festessen. Darauf gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Stadtpark (Wilhelmsdenkmal; Schützenhaus). Abends 8 Uhr: Konzert im Festsaal. Am dritten Tage Morgens 8 Uhr eventl. zweite Hauptversammlung. Darauf: Vertreterversammlung des Westpr. Prov.-Verkehrsvereins; Vertrauensmännerversammlung des Pestalozzivereins; Vertreterversammlung des Emeriten-Unterstützungsvereins und Generalversammlung des Sterbefälle für die Lehrer der Provinz Westpreußen. Nachmittags 3 Uhr: Besichtigung der Provinzial-Belehrungs- und Landarmen-Anstalt. Abends 8 Uhr: Theater mit nachfolgendem Ball.

Meister Lampe's **Freudentage** sind für dieses Jahr zu Ende, denn mit dem gestrigen Tage begann die Jagd auf Hasen. Trotzdem nach dem neuen Jagdgesetz die Gebühr für Jagdscheine auf 15 Mk. für das Jahr erhöht ist, sind bereits eine größere Anzahl von neuen Jagdscheinen gelöst worden. Neben diesen Jahres- und Jagdscheinen werden bekanntlich auch Tages-Jagdscheine ausgefertigt, die eine Gültigkeit von 3 Tagen haben und für welche eine Gebühr von 3 Mk. zu entrichten ist. Jeder Jäger verfährt sich aber wohlweislich mit Wildlegitimationscheinen, denn jeder Hase, der in irgend einen Ort eingeführt, in Läden, auf Märkten, oder sonst auf irgend eine Art zum Verkauf gestellt werden soll, muß mit dem vorgezeichneten Wildlegitimationschein versehen sein. Die Ausfüllung des letzteren muß mit Tinte geschehen und sind Tag, Monat, Jahr, sowie Stückzahl in Buchstaben auszudrücken.

Auf der **Marienburg-Mlawka Eisenbahn** werden, wie verlautet, im nächsten Sommer Schnellzüge eingeführt, welche die Fahrwegwindigkeit der auf den Staatsbahnen verkehrenden Schnellzüge erreichen werden. Täglich sollen zwei Schnellzüge die ganze Bahnstrecke, und zwar einer hin, und einer zurück durchfahren. Wegen der Beschaffung der entsprechenden Lokomotiven sind bereits Verhandlungen angeknüpft.

Ein **Botaniker** der Gb. Ztg. erzählt den Lesern in der Nummer von gestern, daß der Heberich auch „Samen im Stengel“ trage. Aus dem Stengel Samen zu machen, ist um nichts schwerer, als aus den Steinen Kinder zu erwecken. Schulknaben wissen aber heute, daß eine Frucht nur da entstehen kann, wo eine Befruchtung stattgefunden hat, und zur Befruchtung gehören beim Heberich, wie bei allen andern Phanerogamen, Staubfäden und Stempel.

Schöffengericht. Der Arbeiter Gustav Krumm erbt wegen Verletzung 1 Woche Gefängnis. — Der Köpfer Friedr. Wilhelm Wölke und dessen Sohn Fritz Wölke hatten sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Der junge Wölke hat den Lohndirektorling Conrad beim Fischeangeln am Elbing mit einem Kugelstoch mehrere Stiche versetzt und der Vater, der anwesend war, hat den Sohn bei Begehung der That unterstützt. Wölke sen. wurde zu 15 Mark eventuell 5 Tagen, der Sohn zu 9 Mark oder 3 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Der Arbeiter Anton Sahlowski von hier bediente sich bei einer Tanzgelegenheit im Abentheuer Hof am 25. Mai d. J. beleidigender Aeußerungen gegen die Polizeisergeanten Braun und Waldauk. Eine Gefängnisstrafe von 1 Woche traf ihn deshalb, auch wurde auf Publikation des Urtheils erkannt. — Dem Fleischermeister Hermann Fied von hier wurde von der Polizeiverwaltung ein Strafmandat über 3 Mk. zugestellt, weil er in einem Gemüthlichen Fleischabfälle hineingeworfen, die einen üblen Geruch verbreitet haben sollen; das Mandat wurde heute befristet. — Der Schmied Julius Arendt wohnte im vorigen Jahre bei den Schornsteinfeger Ludwig'schen Eheleuten; dieselben versetzten ohne Erlaubnis des Arendt mehrere Wäschegegenstände. Ludwig wurde zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt, die Ehefrau dagegen freigesprochen. — Der Arbeiter Carl Kamm von hier klagte die Nachwächter dadurch, daß er in der Nacht zum 26. Juni Roth piff und auch ferner dieselben beleidigte. Die Uebermuth muß er mit 20 Mk. oder 4 Tagen Gefängnis büßen. — Der domizilllose Arbeiter Ernst Schiller entwendete am 5. August auf der Herberge zur Seimath Kleidungsstücke, wofür eine Gefängnisstrafe von 1 Monat festgesetzt wurde.

### Kunst und Wissenschaft.

Bern, 16. Sept. Bundesrath Deucher eröffnete heute den bis zum 21. d. M. währenden nächsten internationalen thierärztlichen Kongress, auf welchem

die meisten europäischen Staaten durch offizielle Delegirte vertreten sind. Die Professoren Koch-Berlin, Pasteur-Paris und Köll-Wien wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Oberregierungsath Sydth-Karlsruhe, Professor Müller-Berlin, und Professor Gutbrun-Budapest wurden zu Präsidenten, Regierungsath Hödel wurde zum Vizepräsidenten gewählt. Der Veterinärkongress ersuchte den Bundesrath, bei den europäischen Regierungen die Schaffung eines internationalen Nachrichtenbüros für Viehseuchen und die Herausgabe internationaler Bulletins über Viehseuchen in Anregung zu bringen, sowie die Initiative für den Zusammentritt einer Staatenkonferenz zur Verabreichung einer internationalen Seuchenkonvention zu ergreifen.

Lübeck, 16. Sept. Aus Anlaß der heute erfolgten Eröffnung der 67. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte fand ein Festakt statt, bei welchem nach erfolgter Begrüßung der Anwesenden der erste Geschäftsführer Senator Dr. Brechmer das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Im Anschlusse daran wurde die Abendung eines Jubiläumstelegramms beschlossen. Hierauf begrüßte Bürgermeister Dr. Behn die Versammlung im Namen der Stadt Lübeck, worauf der Vorsitzende des Lübecker ärztlichen und naturwissenschaftlichen Vereins den Erschienenen einen Willkommensentwurf. Unter Leitung des Vorsitzenden der Naturforscher- und Aerzte-Versammlung, Professor Dr. Wilschusen = Velpzig, wurden sodann die Verhandlungen aufgenommen. Die Professoren Dr. Klebs-Basel und Dr. Behring hielten Vorträge. Nachmittags soll die Bildung der Abtheilungen erfolgen und in die Spezialberatungen eingetreten werden.

### Soziales.

Vor einigen Wochen wurde von den Innungs-ausschüssen der Inhalt der von der Regierung der Handwerkerkonferenz, die vom 29. bis zum 31. Juli in Berlin stattfand, vorgelegten Gesekentwürfe veröffentlicht. Jetzt werden von einem Berichterstatter über den Verlauf der Beratungen der Konferenz Mittheilungen gemacht, aus denen zu ersehen ist, daß besonders drei Forderungen von den Innungsvertretern erhoben wurden. Einmal glaubten die deutschen Innungsverbände sich in dem Regierungsentwurfe nicht genügend berücksichtigt. Zum zweiten nahm man an den Befugnissen der Gesellenausschüsse Anstoß. Diese sollten nach der Meinung der Innungsvertreter nicht mehr Rechte erhalten, als ihnen die Gewerbeordnung zuerkennt. Bei den Handwerkerkammern sei die Einsetzung eines Gesellenausschusses überhaupt überflüssig, da ihnen schon in den Innungen genügende Befugnisse eingeräumt seien. Drittens stieß man sich an dem Geldpunkte. Zu den Kosten der Innungen sollten auch die nicht zum Beitritt verpflichteten Gewerbetreibenden beitragen. Die Kosten für die Handwerkerkammern sollten aus öffentlichen Mitteln aufgebracht werden.

### Preßstimmen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Frankfurter Ztg.“ beschäftigt sich in ihrer Nr. 249 vom 8. September mit einem Artikel der „Post“, worin die Anregung der Handelskammer zu Vordom wegen Veröffentlichung der für die Auslegung des deutschen Zolltarifs maßgebenden Entscheidungen der Zollbehörden einer Erörterung unterzogen ist. Der Gewährung der „Post“ hat die Gründe angegeben, welche nach seiner Ansicht der Erfüllung des Wunsches der Handelskammer entgegenstehen, und dabei erwähnt, daß der Bundesrath Beschwerden wegen Anwendung des Zolltarifs in der Regel auf Grund des sachverständigen Gutachtens des Commissars der betreffenden Einzelregierung bescheide. Die von der „Frankfurter Zeitung“ an diese Darstellung geknüpfte Kritik entbehrt insofern der Grundlage, als der Artikel der „Post“ die geschäftliche Behandlung der an den Bundesrath gelangenden Eingaben in nicht zutreffender Weise schildert. Die Beschlüsse des Bundesraths erfolgen keineswegs auf Grund des Gutachtens des Commissars der an dem Entscheidungsfalle beteiligten Regierung, sondern auf Grund von eingehenden Referaten, welche von den nach einem feststehenden Geschäftsvertheilungsplan dazu bestimmten Bevollmächtigten in den Ausschüssen und im Plenum erstattet werden. Daß auf das Ergebnis der Berathung der persönliche Einfluß des Bevollmächtigten der Regierung, deren Vorentscheidung Gegenstand der Beschwerde ist, bestimmend einwirkte, ist hiernach schon aus formalen Gründen gänzlich ausgeschlossen.

Der „Gesellige“ schreibt: „Angesichts der Fälle Hammerstein und Stöber möchten wir ein wirksameres Mittel gegen die „anarchistischen Tendenzen“ nennen: das ist die Ehrlichkeit, die Lauterkeit, die Wahrheitsliebe von Männern, die im öffentlichen Leben als Führer auftreten oder auftreten wollen. Männer, die sich als „Stützen von Thron und Altar“ hinstellen, müssen auch unter allen Umständen als ehrliche Charaktere im öffentlichen und im Privatleben sich bewähren, sonst hat die Sozialdemokratie, sonst haben die Vertreter des „Umsurzes“ leider ein Recht, mit Sohn auf solche Stützen hinzuweisen. Die Mahnungen des „Reichsboten“ und anderer konservativer Blätter zur „Selbstzucht“ sind sehr am Platze!“

### Kriegschronik.

Die einzige unbezogene französische Festung im Kriege 1870 war das Felsenfest Bistch, das nach dem Friedensschluß in deutschen Besitz überging. Gerade vor 25 Jahren, am 15. September 1870, hatte die Belagerung dieser unüberwindlichen Festung ihren Höhepunkt erreicht, nachdem bereits am 23. August die Beschießung der Werke begonnen hatte. An jenem verhängnisvollen Septembertage hatte der Oberbefehl über die Bombardements-Batterien dantes Oberst Theyller an dem Festungscommandant aus der belagerten Stadt abzulehen, die Bevölkerung der Commandant weigerte sich, den Bewohnern diese Erlaubnis zu erteilen, weil er meinte, es sei auch der Bürger Pflicht, sich an der Verteidigung zu beteiligen. So wurde denn am 15. September das Bombardement von allen Batterien aus eröffnet, und bald standen die schöne Stadtkirche und mehr als 70 Wohnhäuser in Flammen. Jetzt ließ Oberst Theyller für die obdachlos gewordenen Bürger um freien Abzug bitten, aber dieses Ansuchen mußte nun seitens der Belagerer abgelehnt werden, und zwar hauptsächlich, um durch diese traurige Zwangsmaßnahme eine baldige Capitulation herbeizuführen. Aber Wille ergab sich nicht, ob auch von allen Seiten die Nachrichten von französischen Niederlagen in die belagerte Stadt drangen. Der heldenmüthige Festungscommandant blieb auf seinem Posten, und Soldaten und Bürger standen ihm treu zur Seite. Endlich sah

Oberst Kohlermann ein, daß jede fernere Beschießung nur eine Vergewandung von Pulver sei, und so wurde das Belagerungsmaterial und die schweren Geschütze nach Gemessheim zurückgeschickt und nur vier bayerische Landwehrbataillone und eine leichte Batterie blieben zur Beobachtung zurück. Still und stiller wurde es um Bistch, der Winter brach mit aller Strenge herein, und nichts änderte sich zwischen Freund und Feind. Als dann im März 1871 Bistch an Deutschland fiel, zog die brave französische Besatzung, die einzige, die unbefestigt geblieben war, nachdem ihr alle Kriegsgüter bewilligt worden, mit Wehr und Waffen ab. Die bayerische Landwehrleute machten sich im deutschen Bistch bequem, bis sie von der späteren Garnison, den Sezalgern, abgelöst wurden.

### Vermischtes.

Der **kaiserliche Salonwagen** läuft auf 12 Rädern, welche so vertheilt sind, daß je 3 Räderpaare dicht neben einander liegen. Der Abstand zwischen den beiden Räderpaaren beträgt 15,65 Meter. Da der Wagen nicht nur mit Federn in der Längsrichtung versehen ist, sondern auch Federn in Querrichtung erhalten hat und außerdem an beiden Seiten mit starken Eisenstangen ausgerüstet ist, welche die Gongträger stützen, so ist sein Gang ein außerordentlich ruhiger. Der leere Wagen hat ein Eigengewicht von 44.800 Kilogr. und wird an Schwellen nur von dem Küchenwagen übertroffen, welcher 47.700 Kilogramm wiegt, mithin etwas mehr als vier beladene Güterwagen. Der Salonwagen des Kaisers unterscheidet sich von den anderen Wagen des Zuges dadurch, daß er an beiden Seiten den kaiserlichen Adler führt. Man kann den Wagen durch zwei Thüren, welche sich an beiden Enden befinden, bestiegen, doch befindet sich auch eine Thür in der Mitte, deren mit geripptem Gummi überzogenen Tritte für gewöhnlich zurückgeschlagen sind und unter dem Gangträger ruhen. Jeder einzelne Wagen des Zuges ist mit einer Luftdruckbremse (System Gardner), einer Luftaugenbremse (System Harber) und einer gewöhnlichen Handbremse ausgerüstet; das bei den Personenwagen der preussischen Staatsbahnen verwendete System Carpenter ist bei dem kaiserlichen Extrazuge nicht gebraucht worden. Der Küchenwagen zerfällt in zwei Theile, in die eigentliche Küche und den Speisesalon, welche durch einen Anrichterraum von einander getrennt sind. Der Speisesaal ist so geräumig, daß ca. 50 Tischgäste darin placirt werden können.

Deßau, 16. Sept. Die Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection I macht bekannt: In vergangener Nacht wurde durch den 10 Uhr 33 Min. Abends von Leipzig nach Bitterfeld abgehenden Güterzug 865 auf dem Ueberwege bei der Güterhaltestelle Gebhardt 3,7 Kilometer hinter Leipzig ein Fuhrwerk (Kremser) mit Jassolen überfahren, wobei der Produktenhändler Platz aus Gohlis-Velpzig getödtet, der Schneidermeister Ernst Hoppe aus Gohlis, dessen Tochter Dora, der Schneidermeister Gottlieb Panter aus Velpzig, dessen Frau und der Produktenhändler Georg Fickel aus Velpzig mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Verunglückten wurden vom nächstfolgenden Personenzuge (an Velpzig 11 Uhr 19 Min. Nachts) aufgenommen und, nachdem sie in Velpzig durch den herbeigerufenen Bahnarzt untersucht und verbunden waren, in das St. Jacobskrankenhaus überführt. Infolge größerer Verspätungen der fälligen Züge in Folge der Gleisperre sind Betriebsstörungen nicht vorgekommen. Nach dem bis jetzt vorliegenden Untersuchungsmaterial waren die Pferde des Fuhrwerks durchgegangen und vor der Schranke nicht zu halten gewesen.

London, 16. Sept. Gestern Morgen brach an Bord der „Sona“ auf der Fahrt von Edinburgh nach London Feuer aus. Die Stewardess und sechs Passagiere der zweiten Kajüte, Frauen und Kinder, sind in den Flammen umgekommen.

Klagenfurt, 16. Sept. Die Stadt Friesach steht in Flammen. Der Brand soll an vier Seiten zugleich begonnen haben.

Von der Cholera. Nach dem offiziellen Cholerabericht vom 13. und 14. d. M. starben in Tarnopol 3 Prozent, in Jbaroz 1 Prozent der Erkrankten. Bei einer in Bucinow am 11. d. M. verstorbenen Person wurde Cholera festgestellt. — In Tanger sind Sonntag 21 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

### Humor im Gerichtssaal.

Eine unbezähmte Widerspenstige. Mit einer energischen Bewegung wirft sie das rothgeblümte Tuch von den runden Schultern, wütht sich mit der Rückseite ihrer Hand den Schweiß von dem vor Hitze und Erregung gerötheten Gesicht, stemmt beide Hände gegen die Einfriedigung des Anlagerraumes und sieht sich mit einem Blicke um, der deutlich sagt: „So, du laß sie nur kommen, ich bin parat.“ — Es ist die Handelsfrau Josephine Müller, die der Beamtenbeleidigung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt ist. — Vorl.: Frau Müller, sind Sie nicht schon häufig wegen derartiger Vergehen bestraft worden? — Angeklagte schweigt. — Vorl.: Nun, wollen Sie mir nicht antworten? — Angekl.: Was soll ich dadruff antworten? Ich habe meine Handlaken nicht bei mir und Sie haben bei doch Alens schön zu Papler. Was ist überhaupt häufig? — Vorl.: Dann will ich nur konstatiren, daß Sie nicht weniger als fünf derartige Vorstrafen erlitten haben. Sie können die Schuldeute wohl nicht leiden? — Angekl.: Bis jetzt habe ich noch keine Handelsfrau kennen gelernt, die sich in einen Schutzmann verklebt hätte. Die Sorte kann Genen der Feschait un janz Beistm verleben. Ich habe so'n Baden Strafmandate zu Hause zu liegen, un wenn id mal alleene bin, denn hole id sie aus den Kommodenlosten raus un rechne alle die scheenen Strafzettel zusammen, un wenn det denn Alens in Erfüllung junge, wat id die ollen braven Beamten wünsche, denn würden sie sich wohl in ihre Rekrutentzeit zurückkehren. — Vorl.: Sie scheinen mindestens offenherzig zu sein. Wie sind Sie denn nun an jenem Sonntag Morgen mit dem Beamten zusammengefallen? — Angekl.: Weil id mir bei den nelen Polzei-Präsidenten beschweren wollte. — Vorl.: Sie müssen die Geschichte von Anfang an erzählen. — Angekl.: Ich handle mit Halsbücher un Taschenbücher, un wie schwer det is, sich zu ernähren, davon hat een Beamter keine Ahnung. Wenn so eener in'n Monat 30 Mat ausjeschlafen hat, denn jeh er hin un holt sich die scheene Pinke davor. Ich kann wirklich nicht insehen, warum un oblet Weib aber an eenen immer nich freizejn; wenn een ollet Weib aber an eenen Sonntag Morjen noch zehne noch een Schnuppbuch raus un denn schreiben sie tüchtig uf. — Vorl.: Schwestern Sie nicht ab, sondern kommen Sie zur Sache. — Angekl.: Ich jeh an jenen Morjen durch

die Wöhlerstraße, als id mit eennem Male so'n lustigen Zug an mein linke Beem verspiere. Ich wüchte doch jeh Beschue, wat los war un jeh uf'n Hausflur rin un stelle mir mit'n Rücken jezen det Dageslicht un bringe mir mein Strumpband in Ordnung. Mit eennem Male höre id hinter mir Schritte un an die Wand vor mir fällt een Schatten. Ich felle mir in meine bedückte Stellung un un denke, id soll lang hinchlajen, als id eenen Schutzmann jeh, der mir schon einmal denunzirt hat. „So, so, meent er, id wollte bloß mal jehen, ob Sie hier handelen.“ Det konnte mir denn nu nich passen un id fragte ihn, ob er denn jar keen Schamjehel hätte, det er eene Frau bis uff den Hausflur verjolgen dhäte. Un er sollte mir seine Nummer sagen, indem id mir bel'n nelen Bulzei-Präsidenten beschweren wollte. Er jab mir seine Nummer un damit war der Akt zu Ende. So nach 'ne Viertelstunde komme id durch die Schwarzloppstraße, als id so'n kleinen Uffloof bemerkte. Natterlich war in die Mitte 'n Schutzmann mang. Als id ran bin, jeh id, det det mein oller Bekannter is, der jebemal mit eenen Menschen wat vorhat, der jebettelt haben sollte. Er bespricht det aber un jagte, det er een stoobfreier Müllfutscher wäre un nich nöthig hätte zu betteln, er hätte bloß in det Haus bei eenen Herrn anjefragt, ob er nich eenen abgelegten Rod lebrig hätte. — Vorl.: Nun sollen Sie zu dem Manne gesagt haben: „Ob det Fettpansch doch eenen Stoß vor dem Bauch!“ — Angekl.: Wer will mir denn beweisen, det id den Schutzmann damit j-meent habe? Der stoobfreie Müllfutscher hatte eben so vilie uf die Rippen, wie der Beamte un Fettpansch is keene Beleidigung nich. — Vorl.: Das ist doch eine durchsichtige Ausrede. Sie sollen dann aber den Leuten, die dabi herumstehen, erzählt haben, daß der Schutzmann Sie auch kurz zuvor habe arrektren wollen, weil Sie seine Zudringlichkeit abgewiesen hätten. Das war doch eine überaus grobe Lüge und Beleidigung. — Angeklagte: Verne mir eener die Schuldeute kennen! Ich jooobe doch, det id nachjestellt wer'n sollte. — Vorl.: Nun wollte der Schutzmann auch Sie zur Wache führen, Sie sollen sich aber wie eine Rasende widerjehet haben. — Angekl.: Ich habe mir natterlich nich jefallen lassen, det er mir mit seine Faust an den Arm packt und so kneist, det id an die Zimpfstele acht Dage lang blaue Flecken jehabt habe. Da is et doch jehweil keen Wunder, wenn eene schwache Frau in ihre Seelenangst sich an seine Hände anklammert un wenn ihm dabei kleine Stücken von die Belle herunterjehen, denn kann keen Mensch davor. — Aus der Wehrkaufnahme geht hervor, daß die Angeklagte bei ihrer Stürzung gekracht und gebissen und sich noch auf der Wache zur Wehre gesetzt hat. Als sie das Urtheil, welches auf 14 Tage Gefängnis lautet, vernommen, verläßt sie den Saal mit der Bemerkung, daß sie sich noch lange nicht beruhige, es gäbe noch ein Kammergericht in Berlin.

### Nach Schluß der Redaktion eingegangene Telegramme.

London, 17. Sept. Die „Times“ meldet aus Schanghai vom gestrigen Tage, daß die Untersuchung der jüngsten Gewaltthatigkeiten wegen Mangels an Unterstützung durch englische Truppen in Kutscheng oder durch englische Kriegsschiffe in Zukunft ein Possenspiel sei. Die chinesischen Behörden entließen Gefangene, ohne den Konsul zu fragen und verhinderten Zeugen auszusagen.

Mexiko, 17. Sept. Die bei Eröffnung des Congress verlesene Botschaft des Präsidenten lagt in Bezug auf die Finanzen des letzten Jahres: Die seit Ende des letzten Jahres kühnere wirtschaftliche Besserung macht sich in offener und nachhaltiger Weise in allen Zweigen des nationalen Wohlstandes bemerkbar. Die Lage des Staatsschatzes ist gebessert. Der Import, Export und innere Verkehr hat in größerem Maße zugenommen. Die Einnahmen der Zollämter haben 20 Mill. Dollars, die aus den Stempeln 25 Mill. Dollars überschritten. Die erhebliche Vermehrung der Erträge dieser beiden Steuern in den Monaten Juli und August d. J. gewähren der Regierung die Ueberzeugung, daß ihre normalen Einkünfte hinreichend werden, die erforderlichen Ausgaben des Budgets zu decken ungeachtet der kürzlich decretirten Ermäßigung des Vieleporos um 50 pCt., sowie der geschehenen Aufhebung resp. Verminderung mehrerer Steuern. Die Reinigung der letzten Schuld und die Einlösung der alten Schulden, sowie die Umfassung der zahlreichen Subventionstitel in 5prozentige Bonds gehen ihrer erfolgreichen Beendigung entgegen. Die Münzstätten sind ohne jede Ausnahme am 1. Juli in das ausschließliche Eigentum der Regierung übergegangen, die die Forderungen der Pächter befristet.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 17. Sept. 2 Uhr 15 Min. Nachm.		
Börse:	Schwanend.	Cours vom 16. 9. 17. 9.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,90 100,90
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		101,80 101,80
Deutscher Reichsbank		103,30 103,30
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,20 103,10
Russische Banknoten		220,10 220,10
Deutscher Reichsbanknoten		169,30 169,60
Deutscher Reichsbankleihe		104,00 104,10
4 pCt. preussische Conjols		104,00 103,90
4 pCt. Rumänier		89,60 89,60
Marienburg-Mlawk. Stamm-Prioritäten		124,10 124,20

  

Produkten-Börse.		
Cours vom	16. 9.	17. 9.
Weizen September	135,00	136,00
Oktober	136,20	136,70
Roggen September	115,00	115,70
Oktober	115,70	116,70

  

Leipzig: jeſter.		
Beizölle loco	20,30	20,30
Rübbi Oktober	44,20	44,00
Dezember	43,60	43,50
Spiritus September	38,00	38,00

Königsberg, 17. Sept., 12 Uhr 50 Min. Mittags. (Von Portatius und Grobe, Getreide, Woll-, Mehl-, u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L % exel Faß. Loco contingentirt. 55,50 „ Brief. Loco nicht contingentirt. 35,00 „ Gelb.

### Henneberg-Seide

nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Stetig steigender Absatz seit 1880 findet der berühmte Holländ. Tabak bei B. Becker in Seesen a. N. 10 Pfd. sco. acht Mark.



**Tages-Ordnung**  
zur  
**Stadtverordneten-Sitzung**  
am 20. September 1895.

- 1) Wahl der Vertrauensmänner zur Wahl der Schöffen und Geschworenen.
  - 2) Wahl eines Vorstehers der IV. Knabenschule.
  - 3) Dankschreiben.
  - 4) Kosten für Ausbesserung des Kriegerdenkmals.
  - 5) Vermietung einer Wohnung in der alten Töchterchule.
  - 6) Verpachtung einer Parzelle im Altst. Hofgarten.
  - 7) Verpachtung einer Parzelle im Herrenpfahl.
  - 8) Verpachtung der Eisnutzung im Danziger Graben.
  - 9) Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes.
  - 10) Abschluß der Sparkasse und des Leihamts p. August c.
  - 11) Resultat der Gewerbezahlung vom 14. Juni 1895.
  - 12) Neuwahl von 2 Servisdeputierten.
  - 13) Befetzung einer Hilfsarbeiterstelle.
  - 14) Vertretung zweier Lehrer.
  - 15) Unterstützung des deutschen Lehrerinnen-Vereins in London.
  - 16) Verpachtung der Baustelle Fischer-vorberg Nr. 30.
  - 17) Gewährung eines Begräbnisgeldes.
  - 18) Neuwahl eines Curators der Schwedt-Hirsch'schen Stiftung.
  - 19) Gratifikation.
  - 20) Kosten für die Sedanfeier.
  - 21) Wahl des Vorstandes für die Stadtverordneten-Wahlen.
  - 22) Rechnung der Sparkasse pro 1894.
  - 23) Beschaffung eines Geldspindes für die Kammereasse.
  - 24) Verkauf von Straßenterrain.
- Elbing, den 17. September 1895.  
**Der Stadtverordneten-Vorsteher.**  
gez. Horn.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Synagogen-Gemeinde.**  
Festgottesdienst an den beiden Tagen des Neujahrstages.  
Mittwoch, den 18., und Donnerstag, den 19. September, Abends 6 Uhr; Mittwoch Predigt 6½ Uhr.  
Donnerstag, den 19., und Freitag, den 20. September, Morgens, Beginn 6½ Uhr, Predigt 9½ Uhr.

**Elbinger Standesamt.**

Vom 17. September 1895.  
**Geburten:** Arbeiter Jacob Winkler 1 S. — Maschinenschlosser Friedrich Goerke 1 S. — Tischlermeister Heinrich Kuhn 1 S. — Factor Johann Labz 1 S. — Schlosser Friedrich Heigrodt 1 S. — Tischler Carl Lange 1 S. — Maurergeselle Hermann Hill 1 S.  
**Aufgebote:** Schlosser Wilhelm Kromrei mit Anna Dankel. — Schneider Josef Hofmann mit Elise Albrecht. — Arbeiter Andreas Lenski mit Anna Kofelowski.  
**Sterbefälle:** Rentier Carl Schmidt 80 J. — Töpfer Johann Bernter 72 J. — Schmied Friedrich Schulinski 47 J. — Böttcherges. Ww. Johanna Fink, geb. Veroga, 72 J. — Fabrikarb. August Ernst 5 M. — Altst. Ww. Wilhelmine Lehmer, geb. Klawuhn, 56 J.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1834 und der Verfügung der Königlichen Regierung in Danzig vom 12. Juni 1873 wird hiermit angeordnet, daß, falls durch Vertrag Anderes nicht bestimmt ist, mit dem nächsten Umzuge hier am 1. Oktober d. J. zu beginnen und derselbe am 3. desselben Monats zu beenden ist.

Zu räumen sind:

- a. kleine Wohnungen (aus einem Zimmer bestehend) am 1. Oktober d. J.
- b. Mittel-Wohnungen (aus 2 bis 3 Zimmern bestehend) bis zum 2. Oktober d. J., Abends, und
- c. größere Wohnungen bis zum 3. Oktober d. J., Abends.

Mit der Räumung sämtlicher Wohnungen ist am 1. Oktober d. J., Morgens, zu beginnen und mit derselben zu ihrer Beendigung ohne Unterbrechung fortzufahren. Das Gefinde muß nach § 42 der Gefinde-Ordnung vom 8. November 1810 am 2. Oktober d. J. zuziehen.  
Elbing, den 16. September 1895.

**Die Polizeiverwaltung.**  
gez. Contag.

**Möbelcomposition zum Aufpolieren der Möbel, Bohnermasse, Crystallkitt, haltbarster Kitt für Porzellan, Glas, u. Fischleim, Fensterleder und Schwämme** empfiehlt

**Rudolph Sausse.**

**Bekanntmachung.**

Die in der Generalversammlung vom 26. Mai cr der **Allgemeinen Handwerker-Orts-Kranken- und Sterbekasse** beschlossenen Aenderungen der Statutenfassung u. zw.:

- I. Dem § 5 ad 1 hinzuzufügen hinter: „beschränkt ist“, mit Ausnahme derjenigen Personen, welche in einer, eine eigene Betriebskrankenkasse besitzenden Fabrik arbeiten.
- II. Dem § 8 ad 3 hinzuzufügen hinter: „begründenden Beschäftigung“ und Uebertritt in einen andern eine eigene Krankenkasse besitzenden Betrieb.

III. Den § 13 ad 3 umzuändern und zwar:

Im Falle der Erwerbsunfähigkeit, welche von dem Kassennarzte bescheinigt sein muß, für jeden Kalendertag ausschließlich der Sonntage für die im § 12 bezeichneten Mitglieder und zwar vom 3. Tage.

Die Krankenunterstützung wird, mit Ausnahme der zwei ersten Tage, für die Dauer der Krankheit gewährt u.

IV. Den § 23 Absatz 2 abzuändern wie folgt:

Die Bezahlung der durch Inanspruchnahme anderer Aerzte, Apotheker und Krankenhäuser entstandenen Kosten wird nur für den ersten Tag der Erkrankung gewährt, wenn der Erkrankte sofort nach seiner Erkrankung oder nach geschehenem Unglücksfalle den Kassennarzt nicht zur Stelle findet;

sind vom Bezirksausschuß zu Danzig genehmigt und treten am 1. October cr. in Kraft.

**Der Vorstand.**  
Monath.

**Bekanntmachung**

betreffend  
**die Kündigung und Convertirung der Elbinger vierprocentigen Stadtauhe vom Jahre 1892.**

Die auf Grund des Allerhöchsten Privilegs vom 17. Mai 1892 (G.-S. S. 130) ausgegebenen 4 % Anleihe-scheine der Stadt Elbing, werden hiermit, soweit sie nicht bereits ausgelooft sind, zum 1. Januar 1896 gekündigt.

Hierbei wird auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 18. Juni 1895 (veröffentlicht im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Danzig vom 20. Juli d. J. Nr. 29) den Inhabern dieser Anleihe-scheine freigestellt, an Stelle der Baarzahlung die Convertirung derselben auf **3½ %** zu verlangen.

Die Gläubiger, welche dies verlangen, haben bis spätestens den **1. Dezember c.** die Anleihe-scheine mit den Anweisungen und den nach dem 1. Januar 1896 fällig werdenden Zins-scheinen zum Zwecke der Abstempelung auf **3½ %** bei dem Bankhause **Meyer Cohn-Berlin**, Unter den Linden 11, W. oder **J. Loewenstein** in **Elbing** einzureichen.

Der Betrag etwa fehlender Zins-scheine ist baar beizufügen.

Denjenigen Gläubigern, welche bis zum 1. Dezember d. J. die Anleihe-scheine nebst den Anweisungen und Zins-scheine nicht zur Abstempelung eingereicht haben, wird vom 1. Januar 1896 ab der Nennbetrag ihrer Anleihe-scheine gegen Rückgabe derselben nebst Anweisungen sowie der zugehörigen Zins-scheine vom 1. Januar 1896 ab von dem Bankhause **Meyer Cohn-Berlin** oder **J. Loewenstein-Elbing** baar ausgezahlt. Der Betrag etwa fehlender Zins-scheine wird hierbei in Abzug gebracht.

**Die Verzinsung der gekündigten, auf 3½ % nicht abgestempelten Anleihe-scheine hört mit dem 1. Januar 1896 auf.**  
Elbing, den 9. September 1895.

**Der Magistrat.**

**Echte chinesische Thee's neuester Ernte, kräftig und rein schmeckend, Vanille, entölt Cacao's, Cacaomasse, Choc-laden** empfiehlt

**Rudolph Sausse,**  
Alter Markt Nr. 49.

Die Verkäufer in meinen **Trinkhallen** sind angewiesen, **Selters,**

zum Gemisse auf der Stelle, nur so abzugeben, daß Jeder dasselbe zur Stärkung des Magens, ohne Besorgniß, nehmen kann. In jeder Trinkhalle ist ein Thermometer, jeder Käufer kann sich also von dem Raltegrade des Wassers überzeugen. Die Verabreichung von **schädlichem, eiskaltem Selters** ist vollständig ausgeschlossen.

**Peter Klein,**  
Mineralwasserfabrik.

**Auction.**

**Am Sonnabend, d. 21. d. M.,**  
**Vorm. von 10 Uhr ab,**

werde ich in meinem Pfandlokale **Kürschnerstraße 21,** hier, zufolge Auftrages in öffentlicher, freiwilliger Auction:

**diverse neue Möbel,** als: 1 Plüschgarnitur, mehrere Sophas, Lehnhühle und Fauteuils, eine Partie noch nicht bezogene Polsterstühle, diverse Rohrstühle, 2 Spiralfeder-Patent-Matrasen, Matrasen mit auch ohne Bettgestelle, 1 Rußbaum-Spiegel mit Console, 1 Rußbaum-Kleider-spind, 1 Mahagoni-Console mit Marmorplatte, sowie ein Ruhebett mit Decke, **diverse electrotechnische Gegenstände, 10 Bde. Brockhaus' Conversations-Lexikon u. A. m.** gegen sofortige Baarzahlung verkaufen.  
Elbing, den 17. September 1895.

**Nickel,**  
Gerichtsvollzieher.

**Tanzunterricht**

von **J. Jettmar**

beginnt **Montag, den 23. d. M.**

**8 Uhr: Damen.**  
**9 Uhr: Herren.**

**2—3 Kaufleute**

können noch an einem **Schön- u. Schnellschreib-Cursus** theilnehmen. **Abends 8—9 Uhr.**  
**E. Faber.**

**Dampfprektoif**

vorzüglichster Qualität, besser wie Kohlen, Verkauf waggomweise.  
Franko Bahnhof Elbing p. Tausend 9,50 M.  
Grumau, 10,00 „  
Mittelfelde, 9,00 „  
Mühlhausen „ 8,00 „  
Ab Bruch p. Tausend  
Proben werden auf Wunsch eingekandt.

**Haagen,**

**Rahnau p. Br. Holland Dktr.**

**Lehrlinge,**

**Knaben und Mädchen,**

sucht unter günstigen Bedingungen die **Cigarrenfabrik**  
**Loeser & Wolff.**

**Tabak-Entripper**

finden dauernde Beschäftigung.  
**Loeser & Wolff.**

**Jaskulski,**

Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.  
Sprechstand. von 9—6 Uhr.

**Ich bin zur**  
**Rechtsanwaltschaft**

bei dem Amtsgerichte in **St. Gylau** zugelassen.

**St. Gylau, im Sept. 1895.**  
**Ruhm,**  
**Rechtsanwalt.**

**Marienburg Pferde-Loose** sind bei uns vergriffen.

Exped. d. „Kltyr. Btg.“

**August Wernick Nachf.**

Inh. Edw. Börendt, Schmiedestr. 7,  
empfehl

**Leinen geklärt und ungeklärt**  
zu Leib- und Bettwäsche.

**Tisch- und Mundtücher.**

**Thee- und Kaffee-Gedecke**

in neuen, hocheleganten Mustern.

Taschentücher, Handtücher und Staubtücher.

**Federköper, Inletts und Bettdeulle.**

**Bettdecken.**

Carrirt-weiss- und damassirtes Bettzeug.

**Louisianatuch.**

Madapolam, Haus- und Hemdentuche.

**Haus- und Küchenschürzen.**

**Ausverkauf.**

**Wegen gänzlicher Aufgabe des**  
**Geschäftes** stellen wir unsere sämtlichen

**Stahl-, Eisen- und Kurzwaren**

zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf.

**Fritsch & Kappner,**

**Elbing, Fleischerstraße.**

**Düngemittel,**

als: **Thomasmehl, Superphosphat,**  
**Kainit und Düngergyps,**

officieren zu ermäßigten Preisen

**Gebr. Jlgner.**

**Beste**

**engl. Anthracit-Kohlen**

für Dauerbrand-Ofen

sind eingetroffen und empfehlen selbe in vorzüglicher Qualität zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**Gebr. Jlgner.**

**Prima dreifach gesiebte**

**Engl. Nuß-Kohlen**

empfehle ab Rahn von meinem Hofe, sowie

**Besten Oberländer Preß-Torf**

bei freier Anfuhr zu billigsten Preisen.

**J. Frühstück.**

**Wer**

eine reichhaltige und doch zugleich billige Provinzialzeitung lesen will, die über das Wissenswerthe aus allen Gebieten schnell und zuverlässig unterrichtet, in Haupt- und Unterhaltungsblatt hochspannende Erzählungen und in ihrem „Praktischen Rathgeber“ wertvolle Winke für Feld, Haus und Garten bringt, der halte die in **Marienwerder** täglich erscheinenden

**Neuen Westpreussischen Mittheilungen**

die zum Preise von 1,80 Mark für das Vierteljahr bei allen Postanstalten bestellt werden können. Anzeigen die 5 gespaltene Zeile 12 Pfg., für Auftragsgeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.

Die Expedition.

**Geschäfts-Verlegung.**

Mit dem 1. October d. J. verlege ich meine **Uhren-Gandlung und Reparatur-Werkstätte** von **Brückstraße Nr. 28** nach dem

**Alten Markt Nr. 15,**

**Edle Spieringstraße.**

Um bis zu diesem Zeitpunkt möglichst zu räumen, verkaufe ich **speciell Regulateure** und **Wanduhren** zum **Kostenpreise!**

**Streng reelle Garantie!**

**Reparaturen** an Uhren, Musikwerken sauber, zuverlässig und billig

**E. Mulack, Uhrmacher,**

vom 1. October d. J.: **Alter Markt 15, Edle Spieringstr.**



# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 219.

Elbing, den 18. September.

1895.

## Das Stiefkind.

Roman von G. von Brühl.

Nachdruck verboten.

25)

Wenn dieselben nicht von dem Sturz her-rühren, wie der Herr Doktor erklärt, so ist das, wie mir scheint, nur eine Bestätigung meiner Behauptung! Die Comtesse, meine Tochter, ist den Abhang hinuntergestürzt, ich bitte dabei zu bemerken, daß hier die Aussagen des Arztes und der Aufgefundenen sich widersprechen, denn diese selbst behauptet, hinabgestürzt worden zu sein; sind die Wunden daher nicht Folgen des Sturzes, so ist es um so erwiesener, daß die mit diesen Wunden behaftet Gewesene die Com-tesse nicht sein kann!

Hagen wechselte die Farbe — es galt nun um jeden Preis, die Vortheile der Gräfin zu entreißen und der Wahrheit den Sieg zu gewinnen, der sich immer schwieriger gestaltete, da er nun eigentlich der Einzige war, welcher für Gretchen auftrat und kämpfte. Aber gerade dieser Umstand war es, der ihn zu entschlossenem, entscheidendem Vorgehen veranlaßte und ihn nunmehr jede Rücksicht und Vorsicht bei Seite setzen ließ.

„Die Wäsche trug die Grasenkrone mit einem W.“ bestätigte er, „das Auffallendste aber war, daß an demselben Abend, an welchem Herr von Mittnacht, der Verwalter, zuerst von Allen die Aufgefundene sehen kam, diese Wäsche vom Hofe meines Hauses spurlos verschwand!“

„Das klingt wie eine Anschuldigung des Diebstahls gegen meinen Verwalter!“ sagte die Gräfin stolz und abweisend.

„Die Wäsche war kaum eine halbe Stunde nach dem Besuch des Herrn von Mittnacht spurlos verschwunden und alle Bemühungen der Polizei, alle Versuche von meiner Seite sind erfolglos geblieben, die Wäsche ist nicht wiedergefunden worden.“ fuhr Hagen fort, ohne die Worte der Gräfin zu beachten.

Die Aussage Hagen's machte großen Ein-druck auf Alle und die Gräfin fühlte, daß von ihrer Seite ein entscheidender Vorstoß gemacht werden mußte, sollten alle Zweifel an der Wahr-heit ihrer Aussage vernichtet werden.

Blisch und hochaufgertichtet stand sie da, — sie wandte sich an den Vorsitzenden mit dem

Ersuchen, sie noch eine wichtige Mittheilung machen zu lassen.

„Der Verwalter meiner Güter, von Mittnacht,“ begann sie, „hat selbst über sich im Schloß Stubenarrest so lange verhängt, bis die entehrende, gegen ihn geschleuderte Anklage entschieden sein wird, ich hoffe, daß dadurch vorläufig von seiner Seite alles Mögliche geschehen ist, umso mehr, wenn Sie bedenken, daß es sich um eine falsche Anklage handelt, daß der eigent-liche Thäter ermittelt ist! Doch es muß um jeden Preis eine Entscheidung herbeigeführt werden, das fühle ich, und ich bin bereit, Alles zu thun, um diese Gewiß-heit zu erlangen! Auch ich werde von diesen Tagen der Untersuchung gefoltert! So hören Sie denn, was ich soeben für einen Entschluß gefaßt habe, der die erwünschte Gewißheit bringen wird, bringen muß: ich erbiere mich hierdurch, die Todte herbeizuschaffen, um alle Zweifel mit einem Schlage zu heben, und meine Tochter endlich an einem Orte zu wissen, an dem es mir vergönnt ist, an ihrem Sarge zu beten! Ich erbiere mich, wiederhole ich, das Unmögliche möglichst zu machen, um endlich Licht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen!“

Diese Worte der Gräfin riefen im ganzen Saale Sensation hervor, selbst Hagen schien von denselben überrascht zu sein.

„Sie wollen die Leiche der Comtesse herbei-schaffen?“ fragte der Vorsitzende.

„Das will ich versuchen, es wird mir ge-lingen! Ich kann mich nicht dazu entschließen, die Aufgefundene anzuerkennen, wenn auch alle Anderen sich täuschen lassen, mein Herz sträubt sich dagegen!“ fuhr die Gräfin fort, während nun auch Gretchen aufhorchte und wie starr zu ihr hinblickte, „ich lade die Herren Richter heute über acht Tage nach der Stelle des Weges am Ab-hang ein, an welcher der Mord begangen wor-den ist! Wenn das Meer die Ermordete nicht fortgeführt hat, dann soll sie wieder auf die Oberfläche der Erde zurückgeschafft werden, und zwar vor den Augen der Herren Richter und der Zeugen!“

Der Gerichtshof zog sich zu kurzer Berathung zurück, dann kehrte er in den Saal zurück, und der Vorsitzende verkündete den Beschluß, der Einladung der Gräfin umso mehr Folge geben zu wollen, da eine Besichtigung des Ortes der That noch nicht stattgefunden.

Die Richter erklärten daher, an dem fest-



gelesenen Tage sich an dem Orte der That gemeinsam einfinden zu wollen.

## 20. Capitel.

Auf Gretchen stürmten die Ereignisse in überwältigender Weise ein! Die Verhandlung war furchtbar gewesen, da sie nun erfahren und erkannt hatte, daß die Gräfin sie um jeden Preis vernichten, daß sie sie nicht wiedererkennen wollte! Alle ihre Versuche waren vergebens gewesen, sie zu überzeugen — jetzt war es zweifellos, daß ihre Stiefmutter den Kampf mit ihr erzwang, und mehr und mehr fand sie die Erklärung zu dieser Handlungsweise. — Und jetzt kam noch, um ihre Verzweiflung zu vermehren und um sie mit neuer Angst zu erfüllen, die Krankheit Bruno's hinzu! Dieser letzte Schlag drohte sie völlig niederzuwerfen, zu vernichten! Nun war sie ganz allein und verlassen!

Zwar hatte Gretchen noch immer in dem Hause des Arztes, der mit Sorgfalt ihren Zustand bewacht hatte, und dem sie die Erhaltung ihres Lebens verdankte, eine Stätte liebevoller Aufnahme — doch schon begann sie dieser Aufenthalt zu quälen und zu bedrücken. Sie kam sich so ganz und gar verloren und einsam vor, daß sie sich in stillen Stunden oft fürchtete — was sollte nun werden? War sie nicht von Allen verlassen und dem Verderben preisgegeben?

Der Doktor Hagen versuchte sie zu trösten und immer wieder aufzurichten, und seine Güte that ihr auch wohl! Doch er war ihr ja ein fremder Mann, und wie sollte sie ihm das Alles vergelten, was er jetzt für sie that? Was hatte er für einen Grund zu diesem fürsorglichen Entgegenkommen? Wie lange durfte sie das selbe noch annehmen?

Mit unbeschreiblicher Angst und Sorge sah Gretchen jeder Nachricht über Bruno entgegen. Sie hatte ihn seit mehreren Tagen nicht gesehen, es durfte Niemand zu ihm. Wenige Tage nach der im vorigen Kapitel erzählten Gerichtsverhandlung waren verlossen, als eines Nachmittags Gretchen von Doktor Hagen aufgefördert wurde, Bruno mit ihm einen Besuch abzustatten.

Sie begaben sich nach dem Hotel und dann in die von Bruno bewohnten Zimmer.

Sein Diener öffnete.

„Ich bitte Sie, einen Augenblick zu warten,“ wandte Hagen sich an Gretchen und begab sich in das Krankenzimmer. Gleich darauf öffnete er wieder leise die Thüre und winkte.

Gretchen fühlte, daß sie hergerufen war, um Abschied zu nehmen — ihr brach das Herz bei diesem qualvollen Gedanken — doch sie beherrschte sich — sie hatte es dem Doktor versprochen.

Bruno lag zu Bett. Er sah bleich und von den vielen Tagen des Schmerzes abgezehrt aus. Wo war das blühende, von Kraft und Gesundheit zeugende Gesicht geblieben? Die Augen waren unheimlich groß, der Bart stärker geworden und Alles verrieth dem scharfen Blick

der Uebe, daß hier das Furchtbarste bebort stand, daß die Tage Bruno's gezählt waren.

Es war für Gretchen ein erschütternder Augenblick, aber sie durfte nicht weinen, durfte nicht klagen! Sie mußte Alles gewaltsam zurückdrängen — Bruno sollte nicht sehen und nicht wissen, was sie litt; sie wollte ihm diese Stunde des Abschieds nicht noch schwerer machen!

Des Abschieds! War es denn möglich? Des Abschieds! Sie sollte sich von Bruno trennen, er sollte von ihr gehen, von ihr für alle Ewigkeit, er wollte sie allein lassen in dieser kalten Welt?

Ihr Herz zitterte — es war zu viel, was sie hier litt und was sie versprochen hatte! Die Brust drohte ihr zu springen, sie bekam keine Luft.

„Mein liebes, armes Gretchen!“ tönte die schwache Stimme Bruno's.

Der Ton schritt ihr in die Seele — war das Bruno's Stimme? War das der geliebte, stattlich schöne, kräftige Mann? War das Derjenige, der ihr seinen Schutz gelobt hatt?

„Du leidest so schwer, mein Bruno!“ brachte Gretchen mühsam heraus und ergriff die ihr dargereichte Hand — mehr konnte sie nicht sprechen, der Schmerz überwältigte sie und die Thränen drängten sich mit aller Gewalt aus den Augen.

„Ich mußte Dich noch einmal wiedersehen!“ sagte er, „ich fürchte, daß ich noch lange hier werde liegen müssen, oder“ — er sprach nicht aus, was er dachte, — aber schon dieses „oder“ genügte, um bei Gretchen alle Bedenken und Versprechen und Schranken mit aller Gewalt zu sprengen! Sie sank auf ihre Kniee und drückte weinend ihr Antlitz in die Kissen, während ihre zitternden Hände diejenige Bruno's krampfhaft umklammert hielten, als wollte sie ihn halten und nicht fortlassen.

„Es ist nicht möglich! Es darf nicht sein! Du darfst nicht von mir gehen!“ rief Gretchen verzweifelt und klammerte sich an die Hand Bruno's, „so unbarmherzig kann der Himmel nicht sein, daß er mir jetzt auch Dich noch raubt, um mir mein Letztes zu nehmen!“ dann wandte sie sich an Hagen: „Ich beschwöre Sie — geben Sie mir Antwort, Herr Doktor — es ist noch eine Rettung möglich, nicht wahr? Lassen Sie mich nicht verzweifeln! Rauben Sie mir nicht die letzte Hoffnung meines Lebens!“

„Möglich gewiß!“ antwortete Hagen, „so lange in dem Kranken noch ein Lebensfunke ist, darf man die Hoffnung nicht aufgeben, ihn gerettet zu sehen! Der Affessor selbst nur glaubt so fest an sein Ende, ich weiß aus vielfacher Erfahrung, daß oft Gott noch geholfen hat, wo wir Menschen bereits verzagten!“

„Du hörst es, mein Bruno, Du hörst es! Ich will Gott inbrünstig bitten, und er wird mir meinen letzten Halt, mein Glück nicht rauben!“

„Du gutes, liebes Herz!“ sagte Bruno mit schmerzlichem Lächeln und drückte sanft die



Hand seiner Braut. — „Doch nun höre, ich habe Dir noch viel mitzutheilen! Sie, Hagen, mögen meine Worte hören, um Zeuge derselben zu sein! Ich weiß, wie die Verhandlung steht, ich weiß, daß die Gräfin dabel bleibt, Dich abzuleugnen, und es ist nun klar, daß sie das gegen ihre bessere Ueberzeugung nur ihrer Zwecke wegen thut!

Eine Hauptaufgabe für uns ist, jenes Mädchen zurückzurufen und herbeizuschaffen, welches die wichtigste Zeugin ist: Marie Richter! Hörst auf mich. Die Aussage dieses Mädchens würde entscheiden, was jetzt zweifelhaft ist, da einzelne Stimmen für, andere gegen die Comtesse sind. Marie Richter ist im Augenblick die wichtigste Person in diesem Prozeß, der plötzlich nicht nur den Förster, welcher unschuldig sein mag, sondern auch das Schloß und Dich Gretchen, mit in sich heringezogen hat. Der Prozeß hat eine neue Gestalt gewonnen und erstreckt sich auch auf Dich mit, Du mußt Beweise beibringen, überzeugende Beweise, sonst wird das Unglaubliche wahr — sonst vernichtet Dich und alle Deine Rechte das Wort der Gräfin, die Dich verleugnet!

„Du hast Recht, lieber Bruno, auf Marie's Aussage kommt jetzt soviel an, sie würde die Entscheidung geben! Wenn wir sie nur hier hätten! Doch sie ist ja nun schon viele Wochen fort.“

„Es gelingt vielleicht trotzdem noch, sie zu finden und zurückzurufen,“ sagte Bruno mit schwacher Stimme; die letzte Kraft, welche die Aufregung dieses Weberlebens ihm verliehen hatte, schien verbraucht, die Lebensflamme, die noch einmal aufgelaucht war, verglüht zu sein, „es ist meine Ueberzeugung, daß Ihr darauf vor Allem Euer Augenmerk zu richten habt! Leider kann ich selbst nichts mehr dazu thun — ich bin auf das Krankenlager hingeworfen und muß mich mit meiner Sorge um Dein Wohl, mit meinen Gedanken und Besürchtungen, mit allerlei finsternen Möglichkeiten quälen, die mich bei Tag und Nacht foltern, ohne daß ich sie ändern kann. Das ist ein Fluch!“

„Ueberlassen Sie mir diese Sorge, Herr von Werdenfels,“ wandte Hagen sich beruhigend an Bruno, dessen Brust stürmisch auf und nieder wogte, „was in meinen Kräften steht, wird geschehen, um die Gefahr von dem Haupte der Comtesse abzuwenden! Es ist mir eine heilige Pflicht, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen!“

„Ich danke Ihnen für diese Worte — ich muß mich auf Sie verlassen, denn mit mir ist es vorbei!“

„Bruno — Bruno! Deine Worte brechen mir das Herz!“ rief Gretchen in unsäglichem Schmerz.

„Es hilft nicht, wir wollen uns nicht täuschen, Gretchen — es gilt Abschied zu nehmen — ich fühle, daß meine Kräfte mich mit jedem Tag mehr verlassen, daß es zu Ende geht! Gott nehme Dich in seinen Schutz, meine arme, liebe Margarethe! — Ich habe an meine alte Mutter

geschrieben — Vorwurf genug für mich, daß ich ihr in ihren letzten Tagen noch diesen Gram machen muß! Ich habe zwar nicht geschrieben, wie es mit mir steht, doch angedeutet habe ich das Bedorfliehende und ihr Dich auf die Seele gebunden — ich kann nicht ruhig sterben, wenn ich um Dein Loos in Sorge bleiben muß — versprich mir, zu meiner Mutter zu reisen — sage ihr, wie schwer es mir geworden ist, zu sterben — sage ihr, daß Dir und ihr meine letzten Worte und Wünsche ergolten haben — nimm ihr meinen letzten Gruß mit — und bitte sie um ihre Vergebung, bitte sie, mich in ihr Gebet — einzuschließen.“

Bruno's Stimme wurde zuletzt so schwach, daß die Worte kaum zu hören waren.

Gretchen hatte ihr Antlitz in ihr Taschentuch gedrückt und schluchzte leise.

Der Doktor berührte sie sanft und gab ihr durch ein Zeichen zu verstehen, daß es besser sei, wenn sie den Schwerkranken nun allein ließen. Es war ein schwerer, unbeschreiblich schwerer Abschied!

Gretchen konnte ihren Schmerz nicht unterdrücken! Sie umschlang den geliebten Mann, der von ihr gehen wollte, von ihr auf ewig — und weinend barg sie ihr Gesicht an seiner Schulter.

„Wir haben uns — sehr lieb gehabt,“ — sagte er noch leise und abgebrochen, während auch in seinen Augen eine Thräne schimmerte — und wie schwer entringt sie sich dem Manne! — „Wir müssen scheiden, Gretchen! Denke an mich — auch wenn ich nicht mehr bei Dir bin — wenn es wahr ist, daß wir droben für unsere Lieben wachen, daß wir sie beschirmen können — dann — —“

Die letzten Worte erstarben auf Bruno's Lippen.

„Allmächtiger Gott — er geht von mir — er stirbt!“ rief Gretchen in stürmischer Verzweiflung.

Hagen ergriff ihre Hand und zog sie von dem bößig Ermatteten fort.

„Noch ist der Tod nicht da! Kommen Sie fort!“ sagte er leise.

„Nur einen letzten Abschiedskuß!“

Sie hauchte ihn auf die blasser Wange des Kranken.

„Er will schlafen,“ flüsterte Hagen und führte die vom Schmerz überwältigte Margarethe aus dem Zimmer. Welch' ein schwerer Abschied war das, Welch' ein herzzerreißendes Scheiden!

## 21. Capitel.

Die Anklage, welche den Berwalter von Mittnacht der That verdächtigte, um die der Förster noch immer im Kerker saß, war überall verbreitet und laut geworden, und er hatte es daher vorgezogen, selbst über sich Arrest im Schlosse zu verhängen, bis Alles aufgeklärt sein würde.

(Fortsetzung folgt.)



## Mannigfaltiges.

— **Der versöhnte Rubinsteine.** Der Meister weilte in Wien. Wie so oft auf seinen Künstlerfahrten, stellte er auch diesmal seine Meisterschaft in den Dienst der Wohlthätigkeit. Die Kaiserstadt bereite ihm glänzende Ovationen, und die Träger der klangvollsten Namen schätzten sich glücklich, den Gefierten in ihren Salons zu sehen. Professor E., dessen Haus der Sammelpunkt aller musikalischen Größen Wiens war, hatte eines Abends eine glänzende Gesellschaft um den Meister versammelt. Nach dem Souper zog sich Rubinsteine, der ein passionirter Kartenspieler war, in ein stilles Eßchen zurück, um mit der Herrin des Hauses ein Spielchen zu machen. Und am Spieltisch verstand der Meister ebensowenig Spaß wie am Dirigentenpult. Einen schlechten Partner überschüttete er mit Vorwürfen, und es geschah dann nicht selten, daß er die Karten hinwarf und auf und davon lief. Frau Professor E., deren Aufmerksamkeit angezogen so zahlreicher Gäste sehr getheilt war, ließ sich während des Spieles mancherlei grobe Scherze zu Schulden kommen. Rubinsteins Gesicht legte sich in finstere Falten, und die Wolken auf seiner Stirn verkündeten den Ausbruch eines Gewitters. Die Professorin schien dies nicht zu bemerken und spielte höchst zerstreut und schlecht weiter. Da sprang der Meister auf und rief wüthend: „So spielt man in Döbling.“ (In Döbling bei Wien befindet sich eine große Irrenheilanstalt.) Nicht minder gereizt erwiderte seine Partnerin: „Und Sie spielen wie in Sibirien.“ Rubinsteine durchbohrte die Professorin mit einem vernichtenden Blicke, sprach kein Wort und räumte das Feld. Den ganzen Abend war er verstimmt und zog sich gegen seine Gewohnheit frühzeitig aus der Gesellschaft zurück. Die Dame des Hauses bedachte, wie sie den Meister versöhnen könne. Anderen Tages hatte sie eine Unterredung mit ihrer Freundin, der berühmten Malerin Frau P. Und wiederum sah Professor E. eine Schaar erlesener Gäste bei sich, unter denen sich auch Rubinsteine befand. Auf seinem Gebete aber fand, so erzählt die „Neue Musikzeitung,“ der Meister drei von genialer Hand hingeworfene Skizzen. Auf der ersten erkannte man die Professorin E. mit umgekehrten Karten spielend, darunter standen die Worte: „So spielt man in Döbling.“ Die zweite zeigte Meister Rubinsteine als Samojede, in Renntierselle gehüllt, ein Kartenspiel in der Hand, und darunter: „So spielt man in Sibirien.“ Das dritte Skizzenblatt stellte Rubinsteine am Flügel

dar mit den begleitenden Worten: „So spielt man im Himmel.“ Der Meister brach in ein herzliches Gelächter aus, eilte auf die liebenswürdige Wirthin zu und rief: „Der Schalk hat gefiegt, wann machen wir wieder ein Spielchen?“

— **Leichtsinziges Versprechen und seine Folgen.** Der Vertreter der großen Tuchfabrik L. u. P. in Lachen, Herr W. war bei einem Kunden in Hannover und verkaufte ihm mehrere Stück Tuche. Der Sohn des Kunden fragte Herrn W., ob er nicht von einem bestimmten Muster einen Kupon zu einer Hose ablassen möchte. Herr W. erwiderte, daß seine Firma niemals Kupons abgebe, sondern nur ganze oder halbe Stücke. Darauf antwortete der Kunde, daß ihm viel daran gelegen sei, da er von diesem wenig gangbaren Muster nur Stoff zu einer Hose brauchte und für ein größeres Stück seine Verwendung habe; er erinnere sich auch, daß die Firma ihm schon vor einigen Jahren Stoff zu einer Hose abgegeben habe. Herr W. erwiderte darauf wörtlich: „Wenn Sie mir das nachweisen können, zahle ich Ihnen 1000 Mark.“ Herr W. reiste ab, der Kunde suchte in seinen Brieffschaften nach und findet eine Rechnung aus dem Jahre 1890, worauf thatsächlich, allerdings mit dem Bemerke „ausnahmsweise“, von der Lachener Firma Stoff zu einer Hose verkauft worden war. Der Kunde machte Herrn W. davon Mittheilung und ersuchte ihn um Bezahlung der 1000 Mark. Herr W., der diese Aufforderung für einen Scherz hielt, sandte ihm eine Atrappe in Form eines Portemonnaies ein, worauf mehrere Hundertmarkscheine und Gold gedruckt waren, mit dem Bemerken, daß dieser Betrag wohl genügen würde. Als ihm nach einigen Tagen dieselbe Aufforderung durch einen Rechtsanwalt zuzug, sah er, daß sie ernst gemeint sei und verweigerte die Zahlung der 1000 M. Die Firma verklagte Herrn W. Dieser wurde vom Landgericht in Hannover verurtheilt, die 1000 M. zu bezahlen.

## Heiteres.

— **Verführerisch.** Gefreiter (dem plötzlich Gansbratenduft in die Nase kommt): „Hier riecht aber schon so famos, daß man sich gleich verlieben könnt!“

— **Moderne Jugend.** Die kleine Ella: „Du, Paula, ich kann schon Migräne haben!“ Die kleine Paula: „Oh, ich kann schon in Ohnmacht fallen!“

Verantw. Redakteur: Dr. Herm. Koneczi  
in Elbing.